

Das Schwarzbuch

Die Idee für das Schwarzbuch, mit dem Ziel, die Vernichtung der Juden in den von Deutschland besetzten Gebieten Europas zu dokumentieren, stammte von Albert Einstein. Bereits 1943 wurde im Jüdischen Antifaschistischen Komitee über das Vorhaben diskutiert und, nachdem die Genehmigung durch das Sowinformbüro¹ erfolgt war, wurde in der Zeitschrift „Ejnikkeit“ darüber berichtet und die Leser aufgefordert, Berichte und Dokumente an die Redaktion zu senden. Es entstanden zwei Redaktionen. Das JAK sammelte die Informationen, die für den Druck im Ausland vorgesehen waren. Die literarische Kommission unter der Leitung der Autoren Ilja Ehrenburg und später auch Wassili Grossmann, der schon als Korrespondent für den „Roten Stern“² Informationen über die Verbrechen gesammelt hatte, sammelte die Dokumente und Berichte für die russischsprachige Ausgabe.

Es kam innerhalb der Literarischen Kommission zu Kontroversen über Ausrichtung des Schwarzbuches. 1944 wurde ein über 500 Seiten umfassende Sammlung zur Erstellung des Schwarzbuches in die USA geschickt. Daraufhin trat Ehrenburg 1945 vom Vorsitz der Literarischen Kommission zurück. Außerdem kam es zu Konflikten über den Inhalt des russischsprachigen Buches. Das Herausstellen der Juden als Opfer, die Berichte über Kollaboration und über die Beteiligung der einheimischen Bevölkerung an den Verbrechen sowie den Antisemitismus in der UdSSR wurden kritisiert. Diese Kritikpunkte waren auch die Gründe dafür, daß der Druck des Schwarzbuches 1947 von der Gawlit, der zentralen Zensurbehörde für Literatur und Presse, gestoppt wurde. Die amerikanische Ausgabe erschien 1946 unter den Namen „Black Book. The Nazi Crime against the Jewish People“ und wurde den amerikanischen Senatoren und Kongressabgeordneten feierlich übergeben. Sie enthielt allerdings nicht alle vom JAK zusammengetragenen Dokumente und Berichte. 1980 erschien eine russischsprachige Ausgabe; 1994 erschien die erste deutschsprachige Ausgabe.

Nachdem, nach den Ereignissen der Perestroika, die Archive des KGB und des JAK zugänglich wurden, wurde auch das Originalmanuskript des Schwarzbuches vor der Zensur gefunden. Die massiven Streichungen umfassten vor allem Abschnitte, in denen die Form des ideologischen und geistigen Widerstandes als Vorstufe zum bewaffneten Widerstand vertreten wurde, in denen zu einer offenen Auslebung der jüdischen Kultur aufgefordert wurde, in denen die Kollaboration und Beteiligung der einheimischen Bevölkerung am Holocaust deutlich wurde und in denen der Beitrag der jüdischen Bevölkerung am Widerstand gegen die deutschen Besatzer thematisiert wurde. 1993 wurden aus dem Archiv des JAK 93 Berichte von Mitarbeitern des Archivs der russischen Föderation und Historikern von Yad Vashem veröffentlicht.

Literatur:

- Altmann, Ilja: „Die Geschichte des Schwarzbuches“ in: Grossmann, Wassili; Ehrenburg, Ilja (Hgg.): „Das Schwarzbuch. Der Genozid an den sowjetischen Juden“ (Herausgeber der deutschen Ausgabe: Arno Lustiger), Reinbek bei Hamburg 1994, S. 1063ff.

¹ Das Sowjetische Informationsbüro war eine Einrichtung in der UdSSR, die Informationen über den Kriegsverlauf und nach 1945 Propaganda an in- und ausländische Agenturen verbreitete. Sie wurde am 24. Juni 1941 gegründet und bestand bis 1961.

² Roter Stern (russisch: Krasnaja Swesda) war eine sowjetische Militärszeitung, die 1924 gegründet worden war.

- Initiative „Geschichte vermitteln“ (Hg.): „Geschichtsbilder jüdischer Migrant_innen aus der ehemaligen Sowjetunion in der Bundesrepublik und Israel“, Leipzig 2010, S. 31f.
- Krakowski, Schmuel: „Unveröffentlichte Materialien für das ‚Schwarzbuch‘“ in: Grossmann, Wassili; Ehrenburg, Ilja (Hgg.): „Das Schwarzbuch. Der Genozid an den sowjetischen Juden“ (Herausgeber der deutschen Ausgabe: Arno Lustiger), Reinbek bei Hamburg 1994, S. 1085ff.
- Lustiger Arno: „Rotbuch: Stalin und die Juden. Die tragische Geschichte des Jüdischen Antifaschistischen Komitees und der sowjetischen Juden“, Berlin 2002, S. 184-196